

Clara Viebig

8. »Wir Frauen sind doch die Stärkeren«

Mütter und Frauen

Als »Gestalterin der Mütter und der Frauen« wird Clara Viebig häufig charakterisiert. Diese und andere Äußerungen weisen darauf hin, dass die Beschreibung von Frauenschicksalen in Clara Viebigs umfangreichem Werk eine zentrale Bedeutung einnimmt. Die Aussage »Wir Frauen sind doch die Stärkeren« in dem Roman »Rheinlandstöchter« kann als Grundidee der Schilderung der Frauenfiguren gelten. In der Sekundärliteratur wird das Schwergewicht auf die Rolle der Frau als Mutter mit ihrer Mütterlichkeit gelegt. Die Mutterschaft wird in Beziehung gesetzt zu Familie, Gesellschaft und Lebensraum. Werke: »Die mit den tausend Kindern«, »Das tägliche Brot«, »Die vor den Toren«, »Eine Handvoll Erde«, »Töchter der Hekuba«, »Das Weiberdorf«.



Krankenhilfe auf dem »Rosengarten«, nach der Erzählung von Clara Viebig, Federzeichnung von Robert Maasswinkel

Gestalterin starker Frauen

Clara Viebig hat ihre erstaunliche Einfühlungsgabe in Menschen, Zeiten und Verhältnisse, nicht zuletzt in ihren historischen Romanen, bewiesen. Das bestätigt die 75-jährige in ihrem Roman »Der Vielgeliebte und die Vielgehaßte«. Leben und Leiden der »Lieblingsfrau« Friedrich Wilhelm II. steht im Mittelpunkt des Geschehens zwischen Hofklatsch und Intrigen. Im Gegensatz zu dem schwachen König steht die starke Geliebte Enke. In den Jahren ihres Glanzes als »Maitresse« ist sie Beraterin des Königs. Standhaft schlägt sie die Angebote aus. Standhaft dient sie »ihrem König«, trotz aller Affären. Es ist die Frau, die wohl zu Unrecht für Fehler und Missstände verantwortlich gemacht wurde. Trotzdem war sie dem schwachen König bis zum Tode treu ergeben.

»Die Stärke der Frauen« ist ein zentrales Anliegen der Autorin und so stehen ... dominierende Frauenfiguren im Mittelpunkt der Handlung.« Clara Viebig »baut ... komplexe Erklärungszusammenhänge auf, weist Hintergründe, Ursachen dieser als typisch weiblich gesehenen Stärke, nach.«

Zitiert nach »Wir Frauen sind doch die Stärkeren«, Magisterarbeit von Andrea Müller, 1995



Clara Viebig

Aus G. Scheuffler,
»Clara Viebig - Zeit und
Jahrhundert«, 1927.

Fürsprecherin der Armen und Elenden

Der »Vorwärts Berlin« bezeichnete Clara Viebig als »Die Fürsprecherin der Armen und Elenden«. Dies kommt in der Skizze »Auf dem Rosengarten« zum Ausdruck. 1904 wandte sich der Landrat von Malmedy in einem Brief an Clara Viebig mit der Bitte: »Die Gemeinde Manderfeld, ... ist in den letzten Jahren schwer von Typhus heimgesucht worden ... Und nun die Bitte! Da der Bau eines Krankenhauses durchaus nötig war, die Mittel aber dazu fehlten, sollte ich durch einen, in einer Zeitung veröffentlichten darauf hinweisenden Aufruf, das allgemeine Interesse darauf lenken.« Clara Viebig schrieb daraufhin die Skizze, die am 18.9.1904 in der »Kölnische Zeitung« veröffentlicht wurde. Es regnete viele Gaben, so daß bald in Manderfeld ein Krankenhaus und eine Wasserleitung gebaut werden konnten.

Umschläge aus den Jahren 1952, 1935 und 1929

